

wichtigste Ausstellungen

Gruppenausstellungen

- 1997 Wien
Siemens Forum Wien
"eigenART"
- 1999 Trnava/Slowakei
Západoslovenské múzeum
"Dialóg 99"
- 2003 Egg/Faaker See
Harmonie-Hotel am See
"Sinnlichkeit am See"
- 2005 Piešťany
Dom umenia

Einzelansstellungen

- 2000 Göttlesbrunn / NÖ
Göttlesbrunner Impressionen
(Monotypien)
- 2003 Café Stadelmann / Wien
Landschaften
(in verschiedenen Techniken)
- 2004 Altes Rathaus / Wr. Neudorf
Slowakische Impressionen
(Monotypien)
- 2005 Galerie in der Burg
/Laa a.d. Thaya
Fingers in The Wind
(Landschaften)
- 2008 Österr. Kulturforum
Kraków/Polen
Słowackie impresje
(Monotypien)

Diese Liste ist nicht vollständig.
Weitere Informationen im Internet unter
<http://www.pechoc.com/exhibit.htm>

Kunst und Natur...

Normalerweise fällt einem Künstler die besondere Beziehung zwischen Kunst und Natur gar nicht so auf, weil sie für ihn selbstverständlich ist.

Ich bin aber Techniker und Künstler. Wahrscheinlich ist es gerade diese duale Seele die es mir ermöglicht, die Schwächen der Technik, die Vielfalt, Vollkommenheit und Eleganz der Natur zu erkennen und zu bewundern.

Selbst eine Wissenschaft, die Bionik, schaut sich „technische“ Eigenschaften von der Natur ab und bildet sie so recht und schlecht mit technischen Mitteln nach.

Als Künstler mit Liebe für Design ist es für mich selbstverständlich mir Anregungen für Motive, Farben und Formen aus der Natur zu holen. So werden unterschiedlichste Elemente, beeinflusst von Gefühlen und Stimmungen, auf die Leinwand, das Papier, übertragen.

Selbst für meine abstrakten Arbeiten hole ich mir, bewußt oder auch unbewußt, Anregungen aus der Natur.

g. pechoc

gerald pechoc

VERNISSAGE
15.10.10 19.00

AUSSTELLUNG
bis 29.10.10
(siehe Webseite)

Klosterneuburger Str. 7
1200 Wien

K7

<http://k7.pechoc.com>

erster mai

zur Ausstellung...

Gerald Pechoc - Techniker und Künstler - setzt sich in dieser Ausstellung mit beiden Feldern auseinander. Vor allem aber mit dem Einfluß der Technik auf unsere Gesellschaft, der sich auch in seiner künstlerischen Arbeit niederschlägt.

Während der Lesung aus dem 7. Kapitel seines „Buches das nie erscheint“ entführt uns der Autor zu einem futuristischen Spaziergang der uns in Wahrheit unsere mögliche Gegenwart schildert. Denn die Zukunft wirklich vorauszusagen ist nicht möglich. Schon gar die technische Entwicklung vorwegzunehmen ist der menschlichen Vorstellungsgabe nicht wirklich gegeben.

Im Hauptraum zeigt die Technik ihren Einfluß auf das künstlerische Gestalten, einerseits bei der Wahl der Motive, andererseits bei der Ausführung der Bilder, die mit Spachtel, Pinsel und anderen Hilfsmitteln hauptsächlich in Akryl oder Öl entstanden sind.

Im zweiten Raum zeigen eine Reihe von (digitalen) Fotografien wie die künstlerische Gestaltung in die teils technischen bzw. architektonischen Motive eingreift und eine andere Wirklichkeit schafft.

So wie sich der Künstler den Mitteln und Möglichkeiten der Technik nicht entziehen kann, so können wir in unserer Gesellschaft nicht auf Technik und deren Weiterentwicklung verzichten. Wichtig ist aber, daß der Einsatz und die Nutzung vernünftiger als bisher erfolgt.

Mehr Verantwortung, und das beginnt bei jedem einzelnen von uns, ist für eine schöne, lebenswerte Zukunft im Einklang mit der Natur unabdingbar.

Vom Laufe meines
künstlerischen Daseins

Bereits als kleiner Bub zeichnete und fotografierte ich gerne. Erst Jahre später entstand, ermutigt durch einen Kollegen, mein erstes Aquarell. Wie im Beruf so auch in der Malerei Autodidakt erkämpfte ich mir cm um cm das Papier. Um rascher Ergebnisse erzielen zu können, die auch vor meinem kritischen Auge standhalten konnten besuchte ich mein erstes Seminar mit Prof. Freundlinger.

Während der fast vierjährigen Tätigkeit für das MAGMA kreativforum, die Künstlervereinigung in der Siemens AG Österreich, lernte ich durch die Organisation von Malseminaren in Piestany Frau Prof. Jana Krivosová kennen. Durch sie bin ich nicht beim Aquarell stehen geblieben sondern habe mich mit weiteren Techniken, darunter Pastell-, Akryl- und Ölmalerei, auseinandergesetzt. Meine künstlerische „Maturaarbeit“ war zweifellos mein Ölbild „Das Gleichnis von den zwei Wegen“ aus Matthäus 5-7 (1,5x2m groß) - mehr als 100 Atelierstunden und viele Bleistift- und Farb-Skizzen waren dafür nötig. Eine weitere Technik, die Monotypie, hat mich derart fasziniert, daß ich sie nun schon zum 2. Mal für eine Ausstellung nutzte. Die Serie „red-green-blue“ (2001) mit Motiven aus Göttlesbrunn und die „Slowakischen Impressionen“ (2004), Motive aus der Region Liptov.

Während ich mich mit dem beschäftige was es schon gibt halte ich mir den Weg offen auch neue Wege zu beschreiten. Ich versuche neue Techniken (wie die Computertechnik) genauso wie neue Materialien und Farben zu betrachten und nach deren Möglichkeiten zu Erreichung meiner Ziele einzusetzen.

+43 676 594 37 93
gerald@pechoc.com
www.pechoc.com

